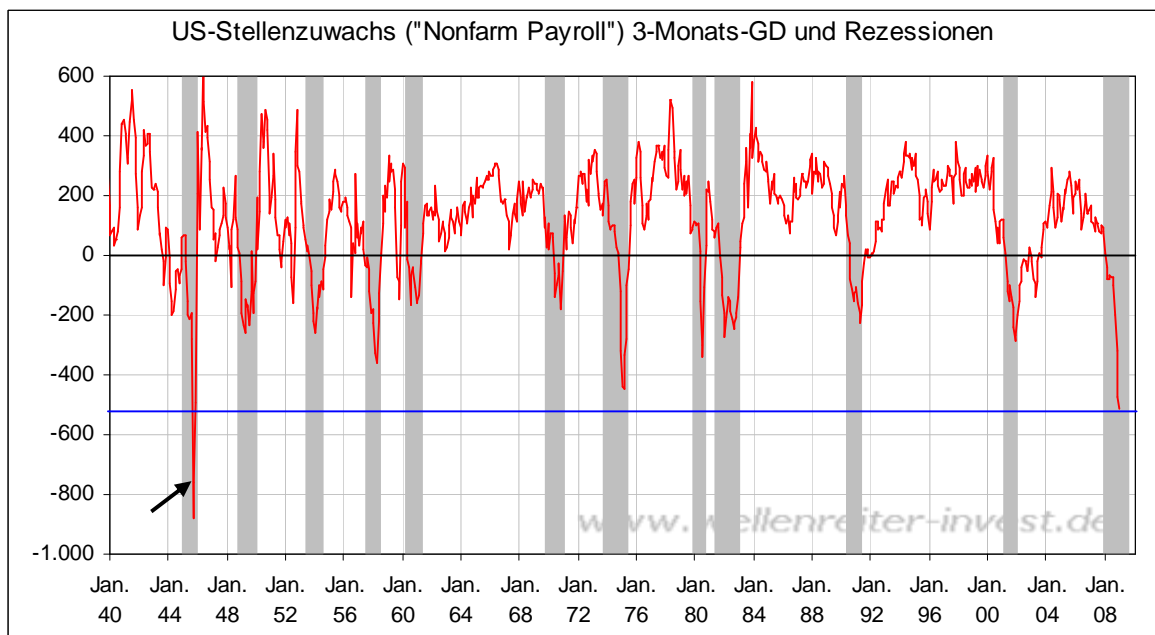


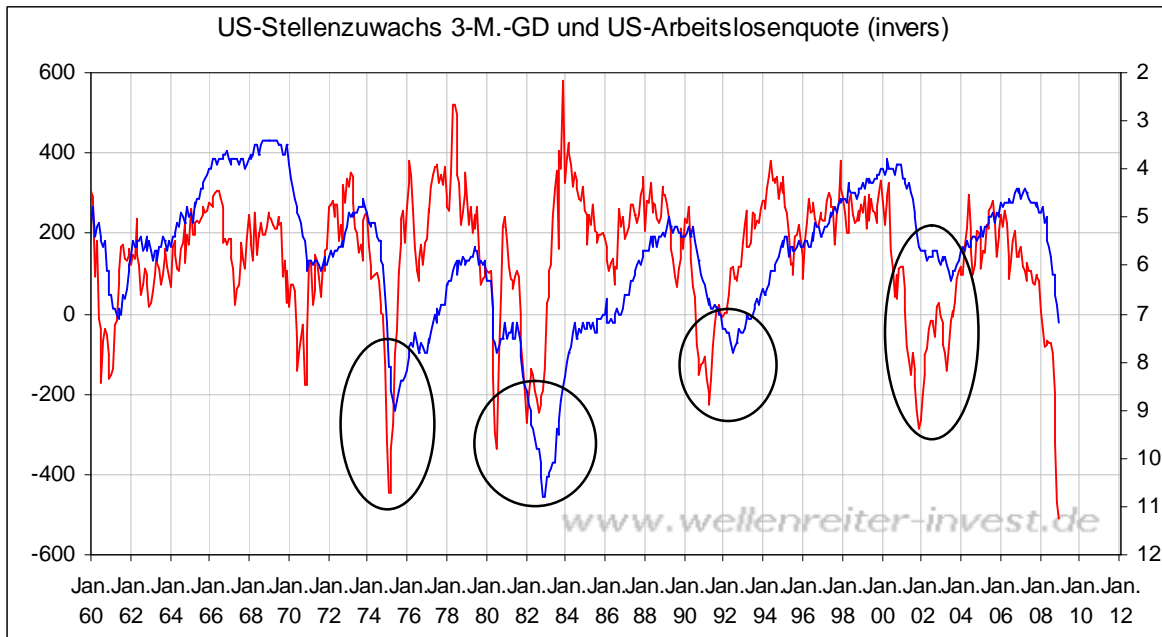
Dienstag, den 13. Januar 2009

Ein Blick auf die US-Arbeitsmarktzahlen der vergangenen Woche lohnt. Man sollte wahrnehmen, dass ein derart scharfer offizieller US-Stellenabbau zuletzt im September 1945 stattfand (siehe Pfeil).

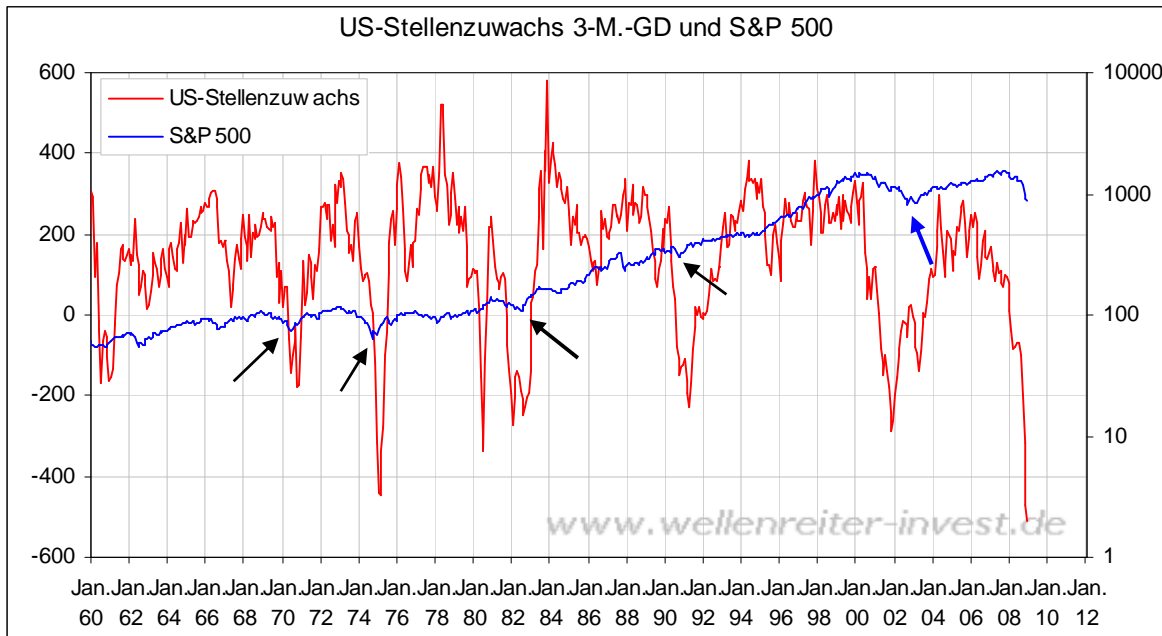


Am 9. August 1945 fiel die letzte Atombombe des zweiten Weltkriegs (auf das Mitsubishi-Werk in Nagasaki), die Japaner kapitulierten und die US-Kriegsproduktion endete.

Die Payroll-Zahlen als Vorläufer für die Entwicklung der US-Arbeitslosenquote anzusehen. Wir haben diesen zeitlichen Vorlauf auf dem folgenden Chart mit Kreisen markiert.



Die Vorlaufzeit reicht von wenigen Monaten (z.B. 1975) bis zu zwei Jahren (2002/03). Selbst wenn der 3-Monats-GD der Stellenzuwächse jetzt sein Minimum markiert hätte, dürften die US-Arbeitslosenzahlen weiter stiegen. Für die Aktienmärkte ist der Verlauf der Stellenzuwächse der entscheidende Faktor.

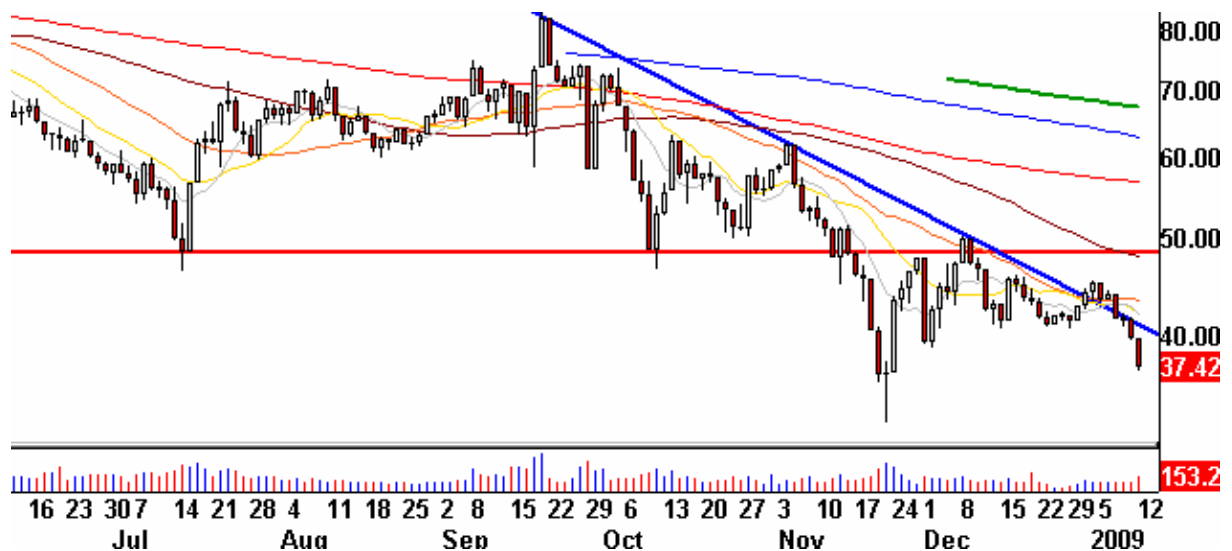


Wie der obige Chart zeigt, bedeuten Tiefpunkte bei den US-Payroll-Zahlen, dass ein Aktienmarktief nicht weit entfernt ist. Eine Ausnahme stellte lediglich das Jahr 2002 dar, als die Payroll-Zahlen bereits im Januar, die Aktienmärkte aber erst im Oktober ihr Tief markierten.

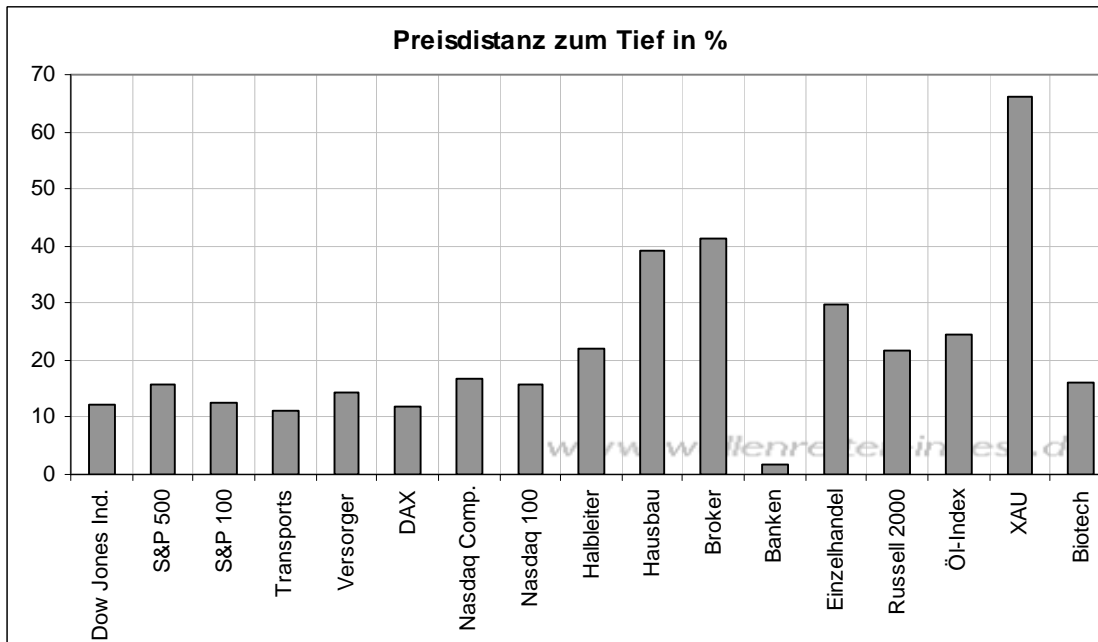
Fazit: Insbesondere die US-Payroll-Zahlen sollten beachtet werden, wenn es um die Einschätzung von Aktienmarktverläufen geht. Die Zahlen dienen jedoch lediglich als grobe Orientierung, für das Feintuning müssen andere Indikatoren herangezogen werden. Aktuell ist noch keine Wende im 3-Monats-GD der Payroll-Zahlen erkennbar. Allerdings sollte man zur Kenntnis nehmen, dass der Stellenabbau im November etwas stärker war als im Dezember, sodass zumindest die Möglichkeit besteht, dass nach Veröffentlichung der Januar-Zahlen ein unterer Wendepunkt im 3-Monats-GD erreicht werden kann. Hier könnte sich eine Korrelation mit einem Februar-Tief an den Aktienmärkten ergeben.

Die Banken agieren weiter schwach. Gestern verlor der Sektor 6,1 Prozent. Wie der Chart zeigt, hat der US-Banken-Sektor sein November-Tief beinahe erreicht.

US-Banken-Sektor Tageschart



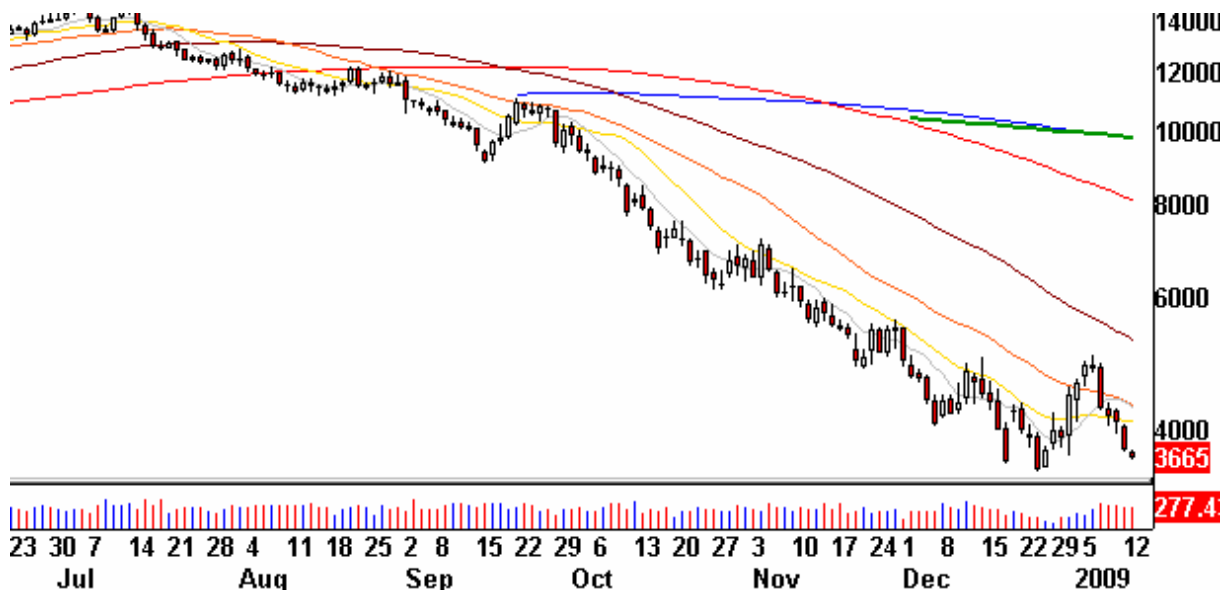
Im nachfolgenden Sektorvergleich erkennt man, dass derzeit keine andere Branche so schwach agiert wie die Banken.



Die Distanz zum Tief vom 20. November beträgt nur noch 2 Prozent (Schlussstandbasis). Alle anderen dargestellten Branchen entwickelten sich weitaus besser. Aufgrund der Bedeutung der Banken für die Gesamtwirtschaft ist eine Aufwärtsbewegung der Konjunktur ohne den Bankensektor nicht vorstellbar.

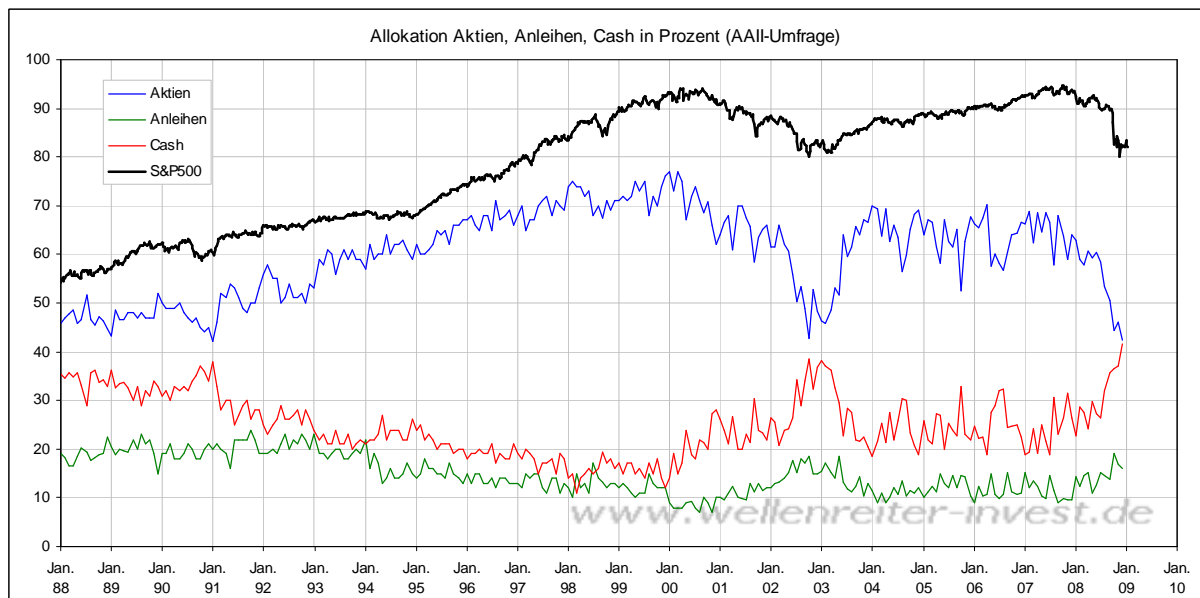
Der Ölpreis hat gestern abermals die 40-Dollar-Marke unterschritten.

Crude Öl Tageschart



Wir verändern unsere Einschätzung von bullish auf neutral. Wir gehen – wie im Jahresausblick dargestellt – davon aus, dass sich der Ölpreis in diesem Jahr in einer Zone zwischen 30 und 60 US-Dollar bewegen sollte. Insgesamt agieren die Rohstoffe schwach, so dass der deflatorische Einfluss weiterhin überwiegen dürfte.

Die Cash-Allokation in den Depots ist laut AAI-Dezember-Umfrage mit 41% so hoch wie nie seit 1988 (nächster Chart). In dieser Umfrage werden individuelle Investoren abgefragt.



Sollte eine Aufwärtsbewegung an den Aktienmärkten starten (möglicherweise im Februar), so würde diese durch eine Verringerung des Cash-Anteils zusätzlich befeuert werden.

Zu den Märkten.

1,3 Mrd. Aktien wechselten an der NYSE den Besitzer. Das Aufwärtsvolumen betrug 140 Mio., das Abwärtsvolumen 1,15 Mrd. gehandelte Aktien. Das Aufwärtsvolumen ergab 11% vom Gesamtvolumen; 3 neue Hochs standen 16 neuen Tiefs gegenüber.

Der Dow Jones Index schloss mit 8.474 Punkten um 125 Zähler niedriger (-1,5%) als am Vortag.

Der S&P 500 endete bei 870 Punkten um 20 Zähler niedriger (-2,3%).

Der Nasdaq Composite Index schloss mit 1.539 Punkten um 33 Punkte (-2,1%) niedriger; der Halbleiter-Index fiel um 2,9%.

Der Transport-Index endete bei 3319 Punkten (-4,1%).

Größte Gewinner: ----; Größte Verlierer: Hausbau, Goldminen, Banken

Der T-Bond Future endete bei 134,26 Punkten (133,05).

Crude Öl notiert aktuell bei 36,37 (40,36) und Erdgas bei 5,52 Dollar (5,54).

Der US-Dollar Index befindet sich bei 84,43 Punkten (83,45).

Der Goldpreis notiert aktuell bei 822 Dollar/Unze (855). Gold in Euro bei 615.

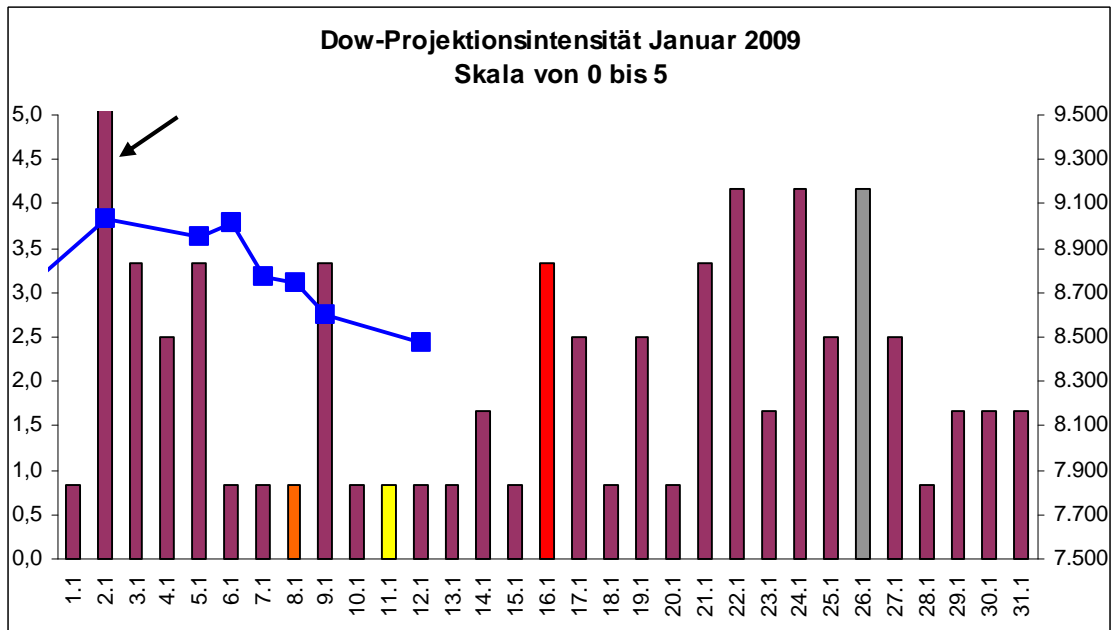
Silber befindet sich bei 10,67 Dollar (11,32).

Der Gold Bugs Index HUI fiel um 6,7% auf 259 Punkte. Der Gold/Silber Index XAU endete bei 107 Punkten. Newmont Mining verlor 113 Cent und endete bei 35,91 Dollar.

Der Volatilitätsindex (VIX) stieg um 7,1% auf 45,84 Punkte; der VXN (NDX-Vola) endete bei 44,46 Punkten. Die Put/Call-Ratio schloss mit 1,16. Die Equity-PCR endete bei 0,99. Die OEX-PCR endete bei 0,64. Der ISE schloss mit 101.

Die Charts zu den Daten finden Sie im handelstäglich gegen 6 Uhr morgens aktualisierten Marktüberblick: <http://premium-ontfsy9nmdfmoj.eu.clickandbuy.com/chartscharts.html?cache-control=no-cache,no-store>
Weitere ausführliche Charts befinden sich im Marktlabor.

Zyklentage: 26.01.; Zeitprojektionstage Januar: 02.01.; 22-26.01.



weinrot=normale Zeitprojektion; orange=Donnerstag vor der Verfallswoche; gelb=Vollmond, rot=Verfallstag; dunkelgrau=Neumond; blaue Linie: Verlauf Dow Jones Index

Die Märkte reagierten gestern unter anziehendem Volumen schwächer. Insbesondere der Bankensektor verlor deutlich. Das ist weiterhin ein Grund zur Sorge. Aktuell läuft die Verfallswoche. Die Frage ist, ob die Aktienmärkte im Vorfeld der Amtseinführung von Barack Obama (nächster Dienstag, 20.01). für einen Bounce gut sind. Wenn, dann müsste er heute („Turnaround Tuesday“) starten.

S&P 500 Tageschart



Idealerweise sollte die Marke von 850 Punkten im S&P 500 als Unterstützung dienen. Das würde bedeuten, dass der S&P 500 nochmals etwa 2 Prozent verliert, bevor der Turnaround erfolgen kann. Nach dem Motto „Sell the fact“ sollte der 20. Januar dann

auch ein vorläufiges Hoch an den Märkten darstellen. Insgesamt entwickelt sich das Gesamtbild wieder deutlicher in die deflatorische Richtung (fallender Öl- und Goldpreis). Für die Aktienmärkte bleiben wir bei unserer neutralen Einschätzung.

Absacker

„ In der Vergangenheit haben Staatseingriffe an den Märkten meist langfristig mehr gekostet als sie kurzfristig brachten.“ Conrad Mattern in der Zeit zum Thema Commerzbank.

<http://tinyurl.com/9vtu8>

Gut auch die Forderung von Conrad Mattern, dass der Staat bereits beim Einstieg in eine Bank eine klare Exit-Strategie in der Schublade liegen haben muss. Politiker sind keine Banker, wie die Beispiele KfW („Ingrid Matthäus-Maier“) oder Landesbanken zeigen.

Bitte beachten Sie unseren [Disclaimer](#). Die Nennung von Einzel- oder Indexwerten stellt keine Kauf- oder Verkaufsempfehlung dar. Der Handel mit Aktien, Zertifikaten, Optionsscheinen oder sonstigen Wertpapieren kann zu Totalverlust führen. Wir schließen dafür jede Haftung aus. Wir weisen darauf hin, dass die Weiterverbreitung oder Wiedergabe von Informationen dieser Seite oder Teilen davon ohne unsere Einwilligung nicht gestattet ist.